

Echinina-Abkömmlinge der Gattung *Hieracium* in der Flora der Schweiz

Günter Gottschlich, Tübingen

DOI: <https://doi.org/10.12685/bauhinia.1860>

Manuskript eingegangen am 24. April 1990

1. Einleitung

Zu den pflanzengeographisch bemerkenswertesten und wegen ihrer langborstigen Behaarung habituell auffälligen Hieracien der Oberrheinischen Tiefebene zählen die Echioides-Abkömmlinge. Während das subkontinental verbreitete *H. echioides* Lumn. heute in Mitteldeutschland seine Westgrenze der Verbreitung erreicht, konnten einige Arten der Echinina-Verwandtschaft in wärmebegünstigten Lagen relikthartige Areale westlich bis über den Rhein hinaus halten.

Ihre systematische Stellung ist erst durch die Monographien von NÄGELI & PETER (1885) und ZAHN (1921–23, 1922–38) abgeklärt worden.

Hierzu zählen als gut unterscheidbare Sippen (in Klammern die vermuteten Merkmalsanteile in Form einer «Formel»):

H. fallax Willd. (*echioides* – *cymosum*)

H. calodon Tausch ex Peter (*piloselloides* – *echioides*)

H. auriculoides A. Láng (*bauhinii* – *echioides*)

H. rothianum Wallr. (*echioides* > *pilosella*)

Neben diesen kommen in der Oberrheinischen Tiefebene und an den rheinseitigen Hanglagen von Schwarzwald / Odenwald und Vogesen / Haardt einige schwerer zu deutende Sippen vor, die bisher nur lokal begrenzt nachgewiesen wurden und vermutlich als Rezent-Bastarde zu deuten sind:

H. bifurcum M.-Bieb. (*echioides* ≤ *pilosella*)

H. fallaciforme Litv. & Zahn (*fallax* > *pilosella*)

H. heterodoxum (Tausch) Naegeli & Peter (*calodon* > *pilosella*)

H. glaucisetigerum (Zahn) Zahn (*piloselloides* – *rothianum*)

H. euchaetium Naegeli & Peter (*bauhinii* – *echioides* – *pilosella*)

H. setifolium Touton (*leptophyton* – *fallaciforme*)

Ausser einigen weiteren (vgl. die Bearbeitung der Rheinischen Hieracien von TOUTON 1921–23) zum Teil nicht gültig beschriebenen Arten wie

«*H. heterodoxiforme* Touton (*calodon* ≤ *pilosella*)»

oder zum Teil wieder eingezogenen Sippen wie

«*H. subpseudobifurcum* Touton (*fallaciforme* – *pilosella*)»

sind hier auch Sippen zu berücksichtigen, bei denen die Merkmalsintrogression aus der Echioides-Verwandtschaft so gering ausfällt, dass sie bisher in andere Arten eingereiht wurden. Erwähnt seien

H. piloselloides Vill. ssp. *duerkhemiense* (Zahn) Zahn oder

H. visianii (F. W. & C. H. Schultz) Rothm. ssp. *euchaetiiforme* (Zahn).

Für das Gebiet der Schweizerflora war bisher nur ein Nachweis von *H. rothianum* bekannt. Erstmals konnten nun auch *H. auriculoides* und *H. euchaetium* nachgewiesen werden.

Über diese drei Arten soll daher im folgenden kurz berichtet werden.

2. Die historischen Funde

NAEGELI und PETER nennen in ihrer monographischen Bearbeitung der Piloselloiden (1885) nur 3 Wuchsorte von Echinina-Sippen in der Oberrheinischen Tiefebene: *H. rothianum* (Mainz), *H. calodon* (Dürkheim; von F. W. Schultz dort als *Pilosella praealta* var. *hirsutissima* bezeichnet) und *H. auriculoides* (Bad Kreuznach). Südlichere Vorkommen wurden dann erst von ZAHN (1898–1899) aus dem mittleren Baden gemeldet. ZAHN war es auch, der in den «Hieracien der Schweiz» (1906) einen *H. auriculoides*-Fund aus nächster Nähe zur Schweizer Landesgrenze mitteilte («zwischen Wyhlen und Grenzach am Waldeingang») und einen im Jahr 1918 von A. Schnyder bei Rheinfelden gesammelten Beleg als *H. fallax* identifizierte (vgl. die Anmerkung in BECHERER et al., 1922).

Der erste Nachweis einer Echioides-Zwischenart auf Schweizer Gebiet gelang A. Becherer, der im Rahmen einer Untersuchung der «Rheinhalde» oberhalb Basel dort 1919 *H. rothianum* entdeckte (BECHERER et al., 1922; dort als *H. setigerum* Tausch bezeichnet). Neben *H. rothianum* bestätigte BECHERER in dieser Publikation eine Reihe weiterer thermo- und xerophiler Pflanzen, die zum Teil schon von Bauhin, Lachenal, Hagenbach und anderen Basler Botanikern aufgesucht wurden. Der reliktarartige Charakter des *H. rothianum*-Vorkommens wird dadurch gut dokumentiert. Heute ist das Vorkommen von *H. rothianum* an dieser Stelle erloschen, denn «das Schicksal jener Rheinhalde verlief – überspitzt skizziert – etwa so: In Erkenntnis der Besonderheit dieses Trockenstandortes wurde die Rheinhalde (1911) zum Naturschutzgebiet. Doch mit den Jahren wuchs ein Ahornwald auf, der durch Gartenabfälle und Humusschüttungen der oberhalb liegenden Familiengärten genährt wurde. Vollends zerstört wurden die Xerophytenstandorte dadurch, dass (1955) im Auftrag des Baudepartements die Nagelfluhköpfe durch Lauberde bedeckt und zu Terrassen für Ruhebänke umgewandelt wurden. Seit Jahrzehnten haben wir ein Naturschutzgebiet, in dem das zu Schützende längst gewichen ist» (T. BRODTBECK, in litt.).

Der Fund von *H. rothianum* ist leider nicht so recht bekannt geworden, da ZAHN ihn in seinen monographischen Bearbeitungen (ZAHN 1921–23, 1922–38) immer unter «Südbaden» aufführte. Ausserdem sind die Zwischenarten der Gattung *Hieracium* in der Schweizerflora seit ZAHN (1906) nie wieder zusammenhängend behandelt worden. So erwähnen HESS, LANDOLT & HIRZEL (1972) zwar *H. echioides*, Zwischenarten werden jedoch nur beispielhaft zitiert (*H. fallax*, *H. rothianum*, letztere ohne Angabe der Schweizer Wuchsorte). Auch in den Auflagen der BINZschen Flora werden Echioides-Zwischenarten, soweit überhaupt erwähnt, nur aus dem angrenzenden Elsass und Baden genannt.

3. Die Neufunde *Hieracium auriculoides* A. Láng und *Hieracium euchaetium* Naegeli & Peter

In einer Revisionssendung Hieracien, die der Verfasser im Februar 1988 von Th. Brodtbeck erhielt, fanden sich überraschenderweise ausgezeichnete und eindeutige Belege von *H. auriculoides*, die damit als Erstnachweis für die Flora der Schweiz anzusehen sind. Eindeutig deshalb, weil es sich bei der Sippe um die Unterart *trichocymum* handelt, die wegen ihrer stark borstigen Behaarung und dichten Beflockung, welche der ganzen Pflanze einen typischen Grauton verleihen, unverkennbar die Echioides-Abkunft zeigt. In der Oberrheinischen Tiefebene kommt diese Sippe viel seltener vor als die ssp. *duriacense* («*turrilacense*»).

Die genauen Daten im einzelnen:

Hieracium auriculoides A. Láng (*bauhinii* – *echioides*) ssp. *trichocymum* Touton & Zahn (Abb. 1)

- a) Basel, SNCF-Bahndamm, Nähe Gotthelfsteg unterhalb Gotthelfpromenade, leg.: Th. Brodtbeck, 23. 6. 1983, Beleg: Hb. Brodtbeck
- b) Basel, SNCF-Bahneinschnitt, Damm Nähe Gotthelfsteg unterhalb Gotthelfpromenade, leg.: Th. Brodtbeck, 23. 6. 1983, Beleg: Hb. Brodtbeck
- c) Basel, Bahndamm hinter Morgartenring-Depot (Elsässerbahn) bei Erdbockkolonie, leg.: Th. Brodtbeck, 8. 6. 1985, Beleg: Hb. Brodtbeck

In einer weiteren Revisionssendung (Juni 1989) war ein Beleg vom *Auriculoides*-Fundort an der Gotthelfpromenade, den Th. Brodtbeck auf Hinweis von Andreas Huber, Basel, gesammelt hatte und den er bereits brieflich richtig als vermittelnde Form zwischen *pilosella* und *auriculoides* charakterisierte. Derartige Zwischenformen wurden von NAEGELI und PETER als *H. euchaetium* bezeichnet. Sie sind, obwohl stark borstig behaart, nicht immer leicht zu erkennen, da auch andere «*Cauligera elata*» (also Arten aus der Gruppe *piloselloides*, *bauhinii*, *cymosum* usw.) mit *H. pilosella* Zwischenformen bilden, die in ihrer furcaten Wuchsform recht ähnlich sind.

Die genauen Daten:

Hieracium euchaetium Naegeli & Peter (*bauhinii* – *echioides* – *pilosella*) ssp. *feichtingeri* Zahn (Abb. 2)

Basel, SNCF-Bahndamm unterhalb Gotthelf-Brücke, leg.: Th. Brodtbeck, 9. 6. 1988, Beleg: Hb. Brodtbeck, dupl. Hb. G. Gottschlich Nr. 13272.

4. Danksagungen

Verfasser dankt Th. Brodtbeck für die Möglichkeit, seine *Hieracium*-Aufsammlungen einsehen zu können, und für die Anfertigung der Abbildungen. Die Überprüfung von *Hieracium*-Belegen der Basler Botanischen Gesellschaft (BASBG) wurde in dankenswerter Weise durch die Gastfreundschaft der Familie Nydegger wesentlich erleichtert. Herrn V. Rastetter, Habsheim, sind zahlreiche Angaben über Funde von Echioides-Zwischenarten aus dem Elsass zu verdanken.



Abb. 1: *Hieracium auriculoides* A. Läng ssp. *trichocymum* Tout. & Z.



Abb. 2: *Hieracium euchaetium* N. & P. ssp. *feichtingeri* Z.

5. Literatur

- 1922 BECHERER, A., E. STEIGER & G. LETTAU: Die Flora des Naturschutzreservates an der Rheinhalde oberhalb Basel. Verh. Naturforsch. Ges. Basel Bd. 33: S. 127–217. Basel.
- 1972 HESS, H. E., E. LANDOLT & R. HIRZEL: Flora der Schweiz. Bd. 3. Birkhäuser. Basel.
- 1885 NAEGELI, C. v. & A. PETER: Die Hieracien Mittel-Europas. R. Oldenbourg. München.
- 1921– TOUTON, K.: Die rheinischen Hieracien. Vorstudien zur neuen Flora der Rheinlande. 1. Teil:
- 1923 Die Piloselloiden. Jahrb. Nassau. Ver. Naturkde. Bd. 73: S. 41–73, Bd. 74: S. 2–50, Bd. 75: S. 19–55. Wiesbaden.
- 1898– ZAHN, K. H.: Die Piloselloiden der Pfalz beiderseits des Rheins mit Berücksichtigung
- 1899 benachbarter Gebiete. Allg. Bot. Z. Syst. Bd. 4: S. 169–172; Bd. 5: S. 4–6, 20–22, 55–57, 76–77, 90–92, 116–119, 138–140. Karlsruhe.
- 1906 ZAHN, K. H.: Die Hieracien der Schweiz. Neue Denkschr. Allg. Schweiz. Ges. gesamt. Naturw. Bd. 40 (4): S. 163–728. Zürich.
- 1921– ZAHN, K. H.: *Hieracium*. In: ENGLER, A. (ed.): Das Pflanzenreich. Bd. 75 (IV.280):
- 1923 S. 1–288, Bd. 76 (IV.280): S. 289–576, Bd. 77 (IV.280): S. 577–864 (1921); Bd. 79 (IV.280): S. 865–1146 (1922); Bd. 82 (IV.280): S. 1147–1705 (1923). Engelmann. Leipzig.
- 1922– ZAHN, K. H.: *Hieracium*. In: ASCHERSON, P. F. A. & K. O. P. P. GRAEBNER: Synopsis der
- 1938 mitteleuropäischen Flora. Bd. 12 (1): S. 1–492 (1922–1930); Bd. 12 (2): S. 1–790 (1930–1935); Bd. 12 (3): S. 1–708 (1936–1938). Borntraeger. Leipzig.

Adresse des Autors:

Günter Gottschlich, Hermann Kurz-Str. 35, D-7400 Tübingen.